

Im Kurhaus

DRK hofft auf viele Blutspender

ISNY (sz) - Die nächste Blutspendeaktion des Deutschen Roten Kreuzes in Isny ist am Donnerstag, 10. November, von 15 bis 19.30 Uhr im Kurhaus. Tagtäglich zeigt sich, wie wichtig es ist, dass sich überall Menschen finden, die von ihrem Blut spenden, um anderen zu helfen, ja vielleicht deren Leben zu retten. Rhesus-negative Spenden sind besonders wichtig. Während der Aktion können Spender kostenlos in der naturwissenschaftlichen technischen Akademie (NTA) parken. Die Zufahrt ist über die Seidenstraße möglich (Einladung hinter die Windschutzscheibe legen!). Nähere Informationen zum Blutspenden gibt es unter Telefon 0800/11 949 11 von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr.

Polizeinotizen

Ausgesperrter lässt Motor laufen

OBERREUTE (sz) - Als er noch etwas aus seinem Auto holen wollte, ist einem 30-jährigen Mann in Oberreute in der Nacht zum Samstag die Wohnungstür zugefallen. Den Schlüssel hatte er jedoch in der Wohnung vergessen. Da er sich nicht zu helfen wusste, wollte er die Nacht im Fahrzeug verbringen. Durch den ständig laufenden Motor wurde ein Anwohner wach. Weil ihr das verdächtig vor kam, informierte sie die Polizei in Lindenberg. Die Beamten konnten dem Mann mit Hilfe eines Kniffs die Tür öffnen und ihm so für den Rest der empfindlich kalten Nacht eine warme Bleibe verschaffen.

Kind wird schwer verletzt

GESTRATZ (sz) - In Gestratz ist ein 9-jähriges Kind am Dienstag schwer verletzt worden. Es stieg aus einem Schulbus aus und lief, als der Bus bereits abgefahren war, über die Straße. Eine 37-jährige Pkw-Fahrerin aus Lindenberg konnte nicht rechtzeitig anhalten und stieß mit dem Kind zusammen. Das Kind wurde mit Kopfverletzungen mit dem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus Ravensburg geflogen.

Kurz notiert

Die letzte Führung in der Prädikantenbibliothek der Nikolaikirche findet in diesem Jahr am heutigen Mittwoch statt.

Die Donnerstagswanderung heute führt von Faistenoy/Wengen nach Kleinweiler. Abfahrt ist um 13.15 Uhr am Kurhaus, um 13.05 Uhr am Gasthof „Sonne“ in Neutrauchburg. Die Führung der Langwanderer hat Kurt Kirchdörfer, die der Kurzwanderer Waltraud Prinz. Gemeinsame Einkehr erfolgt in der Rosenalm in Kleinweiler.

Das nächste Frauenfrühstück in Isny ist am Samstag von 9 bis 11 Uhr im Paul-Fagius-Haus, Marktplatz 12. Elisabeth Rostan spricht zum Thema „Räume öffnen sich zum Leben“. Der evangelische Bibelkreis und der katholische Dornbuschkreis laden ein. Unkostenbeitrag: 5 Euro, Anmeldung unter Telefon (07562) 8438 oder 93351.

Kleintierzuchtverein

Vogelgrippe: Herbstschau fällt aus

ISNY - Die Herbstschau des Kleintierzuchtvereines Isny-Rohrdorf fällt der Vogelgrippe zum Opfer. „So ist es, als ob wir gar nicht gezogen hätten; unser gesamtes Zuchtjahr war vergebens“, klagt der Vorsitzende Detlef Dawin.

Von unserer Redakteurin Maria Anna Weixler-Schürger

Das Veterinäramt Ravensburg hat die Ausstellung verboten. Zumindest das Ausstellen von Geflügel. „Kaninchen und Tauben hätten wir zeigen dürfen, alles andere nicht, das bringt dann ja nichts“, sagt Detlef Dawin. Zwar sieht der Vorsitzende der Isnyer Kleintierzüchter ein, dass derzeit Vorsicht geboten ist; „aber man kann es auch übertreiben“, meint er. Gerade käme er von der deutschen Meisterschaft für Junggeflügel in Hannover. „Da haben die Leute sogar schon Panik im Umgang mit Eiern“, schüttelt er den Kopf.

Regional verschieden ausgelegt

Auch das rigorose Durchgreifen der Ravensburger Veterinäre sieht er ein Stück weit als „Panikmache“. Denn die Bundesverordnung lasse unter bestimmten Voraussetzungen auch weiterhin Schauen zu. „Etwa, wenn jedes Tier von einem Tierarzt untersucht

wird.“ Die Ravensburger Veterinäre würden eine solche Ausnahme gar nicht erst in Betracht ziehen wollen. „Die Verordnung wird leider regional sehr unterschiedlich ausgelegt.“

Für Dawin und seine Vereinskollegen ist damit das Zuchtjahr 2005 „praktisch vergebens; es ist, als ob wir gar nicht gezogen hätten“. Wegen des Erlasses, dass nun alle Tiere im Stall bleiben müssen, habe er außerdem einige Tiere schlachten müssen. „Der Bestand war zu groß für meine vier Ställe.“ Vier Tiere pro Stall hat Dawin behalten können. Dass derzeit nicht einmal Märkte zugelassen sind, stelle für Züchter einen „zusätzlichen Verlust“ dar.

Nachholen geht nicht

Die Schau nachzuholen, wird nach Angaben des Isnyer Kleintierzüchters nicht möglich sein. „Wir haben den Termin bereits im Februar festgelegt und können die Veranstaltung ja nur in den Herbstferien abhalten, weil wir sonst nicht in die Halle können.“

Dawin weiß aber natürlich auch, dass es nicht nur die Isnyer Züchter trifft. Quer durch die Republik würden derzeit Schauen abgesagt. „Und ob die nationale Meisterschaft für Geflügel in Dortmund am 15. Dezember stattfinden kann, so lange gilt ja die Verordnung, ist auch noch in der Schwebe.“

Musik-Kabarett



Mark'n'Simon begeistern im Stephanuswerk

Vom ersten bis zum letzten Klang herrschte Jubelstimmung in der Cafeteria am See in Isny. Viele Fans und Neugierige erlebten das Comedy-Duo „Mark'n'Simon“ aus München. Mit im Gepäck hatten sie Hits von Mick Jagger, Shakira und so manch andere Rock- und Popgröße, die sie in unnachahmlicher Weise auf der Bühne zu neuem Leben erweckten. Sogar eine Verjüngungskur fürs Publikum war am Ende mit „Take That“ noch als Zugabe drin. (ad)/Foto: Drescher

RC Isny-Allgäu



Rotarier sammeln Brillen für Sri Lanka

Mit rund 1200 abgelegten Brillen hat der Präsident des RC Isny-Allgäu, Martin Skibicki (Mitte), die bislang größte Menge an gebrauchten Brillen im Distrikt für das Projekt „avoidable blindness“ dem Governor Sacher (re.) übergeben. Die Brillen sollen unter ärztlicher Aufsicht in den Bergregionen von Sri Lanka an die Bevölkerung verteilt werden. Das sehr hohe Brillenaufkommen, – organisiert und koordiniert vom Rotarier Karl-Heinz Gebhardt (li.) – kam durch Mithilfe der Barmer Ersatzkasse, der Optiker Bergemann, Kehrler, Kehrler-Jäger, Mevissen, pro Optik und Wild in Wangen sowie der Optiker

Hecht, Julius und Walzer in Isny zustande. Außerdem wurde an der Andreas-Rauch-Schule durch aktive Mithilfe der Schülermitverwaltung und am Rupert-Neß-Gymnasium eifrig gesammelt. Die gespendeten Brillen wurden von den Rotariern und deren Familienangehörigen aufgearbeitet, denn die Brillen mussten nicht nur gereinigt, geölt und an den Scharnieren nachgezogen, sondern auch vermessen werden. Auch hierfür stellten sich die beteiligten Optiker zur Verfügung, indem sie ihre Werkstätten anboten und Messgeräte an die „rotarischen Helfer“ verliehen. Foto: kn

Kammermusikforum der Jugendmusikschule

Die Musiker hätten mehr Publikum verdient

ISNY (le) - In der Aula der Realschule Isny hat das erste Kammermusikforum der Jugendmusikschule des laufenden Schuljahres stattgefunden. Zweigstellenleiter Thomas Herz konnte 14 junge Musiker in einem gut gefüllten Saal begrüßen, die in einem ambitionierten Programm ihr beachtliches Können unter Beweis stellten.

Den Auftakt gemacht haben vier Trommler aus der Klasse von Matthias Jakob, die mit einem Stück von Eckhard Kopetzki den Zuhörern und nachfolgenden Musikern mit rhythmisch-prägnantem Zusammenspiel den Schlaf aus den Ohren trieben. Daniel Reich, Julian Kazemi, Felix Blaschko und Johannes Scheyerle setzten dabei nicht nur überzeugend ihre Stecken auf den Fellen der Snare-Drums, sondern auch auf den Metallrändern und Gehäusen ein. Sogar die Füße kamen zum Einsatz.

Die junge Ilona Riedle (Horn, Klasse Christian Beemelmans) zeigte eine schon gut gereifte Tongebung und musikalischen Gestaltungswillen in Pascal Prousts „Gamins de Paris“, ebenso Nadja Hirsmüller (Querflöte, Klasse Katharina Heim), die von der jüngsten Teilnehmerin des Forums, Lu-

cie Eger (Klavier, Klasse Norbert Schuh), gekonnt und feinfühlig in Bachs Siciliana aus der Es-Dur-Flötensonate BWV 1031 begleitet wurde. Diese präsentierte anschließend herzerfrischend heiter zusammen mit ihrer Partnerin Mirjam Späth (ebenfalls Klasse Norbert Schuh) einen vierhändigen „Kindermarsch“ von Schubert.

Beachtliches Tonvolumen

Beate Barthelmeß (Alt-Blockflöte, Klasse Thea Krauß-Seeger) entführte das Publikum mit irischen Weisen und Tänzen auf die grüne Insel, von der es Emmanuel Schiller (Alt-Saxophon, Klasse Alexej Khrushchou) und dessen Vater Waldemar am Klavier mit dem alpenländisch inspirierten „Solo sur la Tyrolienne“ von Leon Chic wieder zurück holte. Besonders in den Kadenzzen konnte sich Emmanuel Schiller frei spielen und sein beachtliches Tonvolumen zeigen.

Ein Höhepunkt der gelungenen Matinee war der Beitrag von Stefan Asenbaum (Sopran-Blockflöte, Klasse Thea Krauß-Seeger). Begleitet von seinem Vater gestaltete er auswendig und stilsicher zwei Sätze aus John Bastons Concertino in D mit fast profession-

eller Souveränität. Seine Schwester Judith (Violoncello, Klasse Jozsef Devenyi) gestaltete sehr empfindsam den langsamen Satz aus Luigi Boccherinis B-Dur-Konzert.

Gezielte Dynamik

Bastian Riedle (Posaune, Klasse Gudrun Mau) ging forsch und mit gezielter Dynamik im leider etwas knapp ausfallenden ersten Satz aus Camille Saint-Saens Cavatine op. 144 aufs Ganze. Den Schlusspunkt setzte Thilo Pawelka (Klarinette, Klasse Lenard Ellwanger), der virtuos durch die rasanten Läufe von Henri Rabauds „Solo de Concours“ wirbelte und die ruhigen cantablen Passagen mit runder Tongebung schön ausformte. Beide Bläser zeigten eine schon beachtliche Reife für den Wettbewerb „Jugend musiziert“. Wie auch schon in den Beiträgen mit Horn, Alt-Blockflöte und Violoncello konnten sich die Instrumentalisten auf die umsichtige und differenzierte Begleitung von Norbert Schuh (Klavier) verlassen.

Herzlicher Applaus ging an alle Beteiligten, deren Leistungen ein größerer Rahmen mit mehr Publikum würdig gewesen wäre.

Existenzgründung in Isny vor 125 Jahren – Teil 1

Josef Braig war Hammerschmied in Isny – von 1880 bis 1910

ISNY - Wo heute die Altstadtumfahrung über die Ach führt, stand im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert eine Hammerschmiede. Josef Braig (1854-1938) hat sie von 1880 an betrieben. Ab 1901 mit dem Titel „Fürstlicher Hoflieferant“. Seine Aufzeichnungen vermitteln einen lebendigen Einblick in die Existenzgründung vor 125 Jahren in Isny.

Von Bruno Braig

Der frühe Tod von zwei Söhnen, beide gelernte Hammerschmiede, bewog ihn, das Gewerbe 1910 aufzugeben, weil „dadurch die Aussichtslosigkeit für eine Übergabe zur weiteren Betriebsführung sich eingestellt hatte“. Sein jüngster Sohn Bernhard war damals erst neun Jahre alt. Der Nachfolger Josef Weishaupt „war 1915 in Konkurs geraten“. Danach wurde die Hammerschmiede „mangels kautionsfähiger Liebhaber“ stillgelegt und Ende der dreißiger Jahre abgebrochen.

Vor 125 Jahren, im Juli 1880, hat Josef Braig die Hammerschmiede zunächst auf 20 Jahre vom damaligen Grafen von Quadt zu Wykradt und Isny gepachtet. Aufgewachsen in Schlier, Oberamt Ravensburg, erlernte er bei seinem Vater das Hammerschmiede-

handwerk. Nach dreijähriger Militärdienstzeit beim „Infanterie-Regiment Nro. 120 in Weingarten widmete er sich (auf Wanderschaft) weiterer Ausbildung seines erlernten Berufs als Hammerschmied in der Bodenseegegend und der Schweiz“. Im Hammerwerk Marschall in Thal bei Rheineck erreichte ihn im Februar 1880 zu seinem Erstaunen der Brief eines Militärkameraden, Jakob Thomann von Isny. Der schrieb ihm, dass die Hammerschmiede in Isny nach dem plötzlichen Tod des bisherigen Pächters in andere Hände komme, „und wenn ich noch nicht versehen sei, so solle ich sofort kommen und dieselbe ansehen. Das Wohnhaus sei Eigentum von Wetzel, jedoch das Geschäft, die Hammerschmiede mit Schleiferei, gehöre der Herrschaft, dem Grafen Quadt Wykradt Isny... Der Platz soll sehr gut sein und das Wasser das ganze Jahr hindurch hinreichend, so daß ich mir eine sichere Existenz gründen könnte.“

Eine gute Gelegenheit

„Per Brief“ bestellte er seinen Vater nach Friedrichshafen. „Ich konnte ja nicht wohl anders, als meinen Vater zuerst seine Ansicht hören, aber mir dazu verhelfen will.“ Im Verlauf des Gesprächs wurde bald deutlich, dass der das Vorhaben für gut befand: „Diese

Gelegenheit kann man oft Jahre lang nicht mehr treffen, und wenn es auch ein Pachtgeschäft ist, du kannst so gut daran sein als wenn es Eigentum wäre.“



Die ehemalige Isnyer Hammerschmiede.

Foto: privat

Am Freitag der folgenden Woche nahmen sie den ersten Zug von Ravensburg und erreichten um 10.30 Uhr Isny. „Unser erster Gang war meinen ehemaligen Freund Jakob aufzusuchen.“ Mit

ihm zusammen besichtigten sie zuerst das Wohnhaus (gegenüber dem Leonhardiheim an der Ach gelegen). Die Witwe des verstorbenen Hammerschmieds Wetzel hatte sie im ganzen Haus herumgeführt. „Dasselbe ist ganz massiv gebaut unter Ziegeldach mit angebautem Stadel oder Holzremise und ist auch innerlich sehr gut und praktisch eingeteilt und gefiel gleich sowohl mir als auch meinem Vater sehr gut.“

„Altes Gelump“

Danach gingen sie zur hundert Schritte achabwärts liegenden Hammerschmiede. „Was die Wasserkraft und Werkstätte anbelangt, hat es mir auch gleich gut gefallen. Nur waren die Gebäulichkeiten, namentlich Dachstuhl, Kohlenremise und Wasserstube weniger lobenswert, altes Gelump.“ Der Vater zerstreute seine diesbezüglichen Bedenken, indem er meinte, „mit einigen hundert Mark wäre dies alles abgeändert und verbessert. Die Hauptsache ist ja gut und trifft man in solchen Geschäften größtenteils überall ein verlottertes Gelump. Ich habe das meine seinerzeit auch so, ja noch viel lieber angetreten.“ In der Stadt hörten sie nur Lob, was für ein schönes gleichmäßiges Wasser die Ach führe und dass immer genug Arbeit vorhanden sein soll.

Der Vater des Freundes, „Hospitalpfleger und angesehener Bürger von Isny“, begleitete sie zum Gräflichen Rentamt. Dort wurde ihnen der Pachtvertrag zur Einsicht ausgehändigt. Bedenken wegen einiger Paragraphen des Vertrags zerstreute Herr Hospitalpfleger Thomann mit der Bemerkung, „daß er ganz bestimmt wisse, daß dieser und jener Paragraph nie in Anwendung kommen könne. Wir sollen trotzdem den Pachtvertrag ruhig annehmen, denn er versichere uns eine ruhige Pachtzeit und eine gute Existenz“.

Der Vater war darauf einverstanden. Sie erklärten sich bereit, die Hammerschmiede um den seitherigen Preis von 240 Mark pro Jahr zu pachten. Von Herrn Kammerrat Röhrlere erfuhren sie allerdings, dass „ein Herr Schwarz von Zwiefalten (...) 300 Mark freiwillig als Jahrespacht geboten habe. Daraufhin habe ich erst recht Lust dazu bekommen und sagte, ich würde auch um diesen Betrag Pächter werden.“ Der Kammerrat versprach, die Sache dem Grafen vorzulegen. FORTSETZUNG FOLGT

i Autor Bruno Braig ist der Enkel des Firmengründers. In Stil und Schreibweise unveränderte Zitate sind in Anführungszeichen gesetzt.